

Die „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada u. wird in allen deutschen Anstalten gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Wogus Bezahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden bis über Zeit angenommen. Man abonniere „Saskatchewan Courier“ P.O. Box 505, Regina, Sask., oder bestelle in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER" is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 505. Telephone 657.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Organ der Deutschen in West Canada

1819 Scarth Str. Room 104

6. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 11. Dezember, 1912

No. 7

## Geharnischte Kanzlerrede.

Der Reichskanzler Bethmann-Hollweg erklärt im Reichstag, Deutschland würde seinen Verbündeten mit dem Schwerte beistehen. — Auszeichnung des österreichischen Armeekorps. — Deutschlands Interessen.

Berlin. — Der Reichskanzler Bethmann-Hollweg äußerte heute eine gegen Rußland gerichtete deutliche Warnung dahingehend, daß Deutschland für den Fall, daß der österreichisch-ungarische Konflikt zu Feindseligkeiten führen sollte, sein Schwert ziehen und seinem Bundesgenossen zu Hilfe eilen werde.

Der Reichskanzler machte diese Aeußerung im Laufe einer Rede, die er im Reichstag über die Lage im Balkan hielt. Er wiederholte damit, was er schon im Jahre 1908 aus Anlaß der Ekspedition Bosniens und der Herzegovina gesagt hatte, die damals in Europa viel Staub aufwirbelte. Obwohl damals die Angelegenheit doch angetan schien, das russische Kabinett zu stützen, so kam es doch weiter nicht zu Feindseligkeiten.

Nachdem Dr. Bethmann-Hollweg in seiner heutigen Rede zunächst abschließend hatte, mit welcher Entschiedenheit die Mächte verfuhr hätten, den Balkankrieg zu verhindern und später, nachdem er ausgebrochen war, ihn zu lokalisieren, ging er zu der Frage über, worin bei der Friedensschlichtung die Interessen der Großmächte beständen. Er sagte:

„Wenn unsere Verbündeten, Österreich-Ungarn und Italien, bei dem Bemühen, ihre Interessen sicherzustellen, von einer dritten Partei angegriffen werden sollten — was gegenwärtig keine Fortsetzung vorliegt — und wenn bei einem derartigen Angriff ihre Existenz bedroht werden sollte, so werden wir, getreu unserem Uebereinkommen, entschieden ihre Partei ergreifen.“

Ich bin fest davon überzeugt, daß nur in dem Fall die ganze Nation hinter uns haben wird. Hier erhob von vielen Seiten lauter andauernder Beifall der Reichstagsabgeordneten.

Der Reichskanzler setzte hierauf fort, indem er erklärte, daß die kriegführenden Mächte gegen die Einmischung der Großmächte in die schließliche Friedensschlichtung nichts einzuwenden hätten, sofern diese darauf bedacht seien, ihre eigenen Interessen zu schützen. Die Wünsche der Mächte, sagte Herr Bethmann-Hollweg, würden größeres Gewicht haben, wenn sie vereint und einheitlich würden. Es seien zur Zeit Unterhandlungen im Gange und er hoffe, daß diese von Erfolg begleitet sein würden.

Deutschland, sagte er, habe, wie mehrere andere Mächte, ein Interesse daran, zum Bestand der Türkei als wirtschaftlichen und politischen Faktor beizutragen. Er sei in der Lage, die Mächte zu entkräften, wonach mehrere der Mächte darauf an wären, sich infolge des Krieges türkisches Gebiet anzueignen. Man nimmt an, daß der Kanzler sich auf die Nachricht bezog, daß England formell ein Protektorat über Ägypten erklärt habe.

Der entschiedene Ton des Reichskanzlers übertrug die Reichstagsmitglieder, die lediglich die gewohnten diplomatische Versicherung von ihm erwarteten, daß alles einen guten Gang gehe.

Der Kanzler sagte unter anderem: „Deutschland steht bei dem Konflikt, der zwischen Österreich und Serbien entstanden ist, fest auf österreichischer Seite, wie es denn überhaupt in jedem Konflikt, von dem Österreich bedroht werden sollte, seinem Bundesgenossen beistehen würde.“

Schlichter rumänischer Orden für Henderson. — Die österreichische Armeekorps. — Contad von Sogendorff ist von seiner Reise nach der rumänischen Hauptstadt Bukarest nach höchst befriedigenden Verprechungen mit den dortigen Amtsstellen zurückgekehrt.

## Zu Kaisers Silberfest.

Marine Prachtwerk als Vorbereiter zu Jubelfest. — Gewaltiger Strom der Auswanderung nach Amerika befördert. — Zusammenstoß der deutschen Schiffbau-Industrie in Vorbereitung. — Ozean raue.

Berlin. — Das silberne Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms, das im nächsten Jahre gefeiert wird, wirft seine Schatten voraus. Als Vorbereiter der Feier erscheint eine Art von Halbgeburt für die deutsche Marine, als denjenigen Teil der Entwicklung des deutschen Reichs, für den Kaiser Wilhelm seit Anbeginn seiner Regierung seine vollste Kraft, sein vollstes Interesse mit volstem Erfolge unermüdblich eingesetzt hat und einsetzt.

Der Scherliche Verlag gibt schon jetzt ein Prachtwerk über die Flotte heraus. Die Illustrationen rühren von dem Marinemaler Wilsa Stoecker her, dessen Bilder und Veranschaulichungen sich besonderer Gunst des Kaisers erfreuen; den begleitenden Text hat der Admiralitätsrat Bissicenus als bewährter Fachmann geschrieben.

Wenn es auch vielleicht nur ein Spiel des Zufalls ist, daß gerade dieses Werk der erste Vorbote des Jubiläumsjahres geworden ist, so wird sein Erscheinen im Hinblick auf die einzig dastehenden Verdienste des Kaisers um die deutsche Flotte und auf die allgemein immer noch vorhandene Flottenbegeisterung im Reich mit doppelter Freude begrüßt.

Inhalt und Ausstattung des Werkes sind gleich glänzend.

4000 Zwischensteller. Der Strom der Auswanderung nach Amerika beginnt zu einer Höhe anzuschwellen, wie sie um diese Jahreszeit seit einer Reihe von Jahren nicht zu beobachten gewesen ist.

Der „Norddeutsche Lloyd“ hat in der vergangenen Woche einen ungeheuren Andrang zu bewältigen gehabt. Die Bremer Gesellschaft hat nicht weniger als vier Dampfer abgefertigt, zum größten Teil mit Auswanderern besetzt.

Die Dampfer „Friedrich der Große“, „Brandenburg“, „Erlangen“ und „Wittelsbach“ bringen demnächst vierzehnhundert Zwischensteller nach Amerika. „Friedrich der Große“ befindet sich nach New York, „Brandenburg“ nach Baltimore, „Erlangen“ nach Brasilien und „Wittelsbach“ nach Argentinien unterwegs.

Zusammenstoß der Schiffbau-Industrie. In Hamburg ist eine Bewegung in Gang gekommen, die dazu bestimmt ist, für die deutsche Schiffbauindustrie von außerordentlicher Bedeutung zu werden.

In den Kreisen der deutschen Schiffbauindustrie hat sich schon seit geraumer Zeit der völlige Mangel an einem Zusammenschluß fühlbar gemacht, wie er anderen deutschen Industrien zu großem Aufschwung verholfen hat. Schon lange haben sich die leitenden Kreise der Schiffbauindustrie mit dem Gedanken beschäftigt, eine Föderation anzubahnen.

## Euffragettenstreiche.

Franzosen und Pferdepreise als Waffen der Streitbaren. — Fleischnot in Deutschland.

Aberdeen, Schottland. — Streitbare Euffragetten provozierten heute zwei abstoßende Szenen von Gewalttätigkeit, wobei Franzosen und Weissen als Waffen benutzt wurden.

Die erste Szene ereignete sich, als drei Frauen, die gestern in der Wulffschalle, wo Kanzler Lloyd George sprechen sollte, mit Explosivstoffen in ihrem Besitz verhaftet wurden, heute vor Gericht erschienen. Der Richter verurteilte die Verhandlung zur Verhaftung von Beweismaterial.

Als er die Verurteilung ausgesprochen hatte, zog eine der Frauen, Frau Novice Lode, die Schuße von den Füßen und warf einen dem Richter und einem dem Aktuar an den Kopf. Sie wurde sofort wegen Mißachtung des Gerichtes in das Gefängnis abgeführt.

Die zweite Szene ereignete sich auf dem Bahnhofs. Dort hatte sich eine Gruppe von Euffragetten angeammelt, um bei der Abfahrt des Kanzlers eine Demonstration zu veranstalten. Ein Prediger, Rev. Forbes Jackson, wurde von den Frauen für den Kanzler gehalten, der in einer Perle der Gruppe entkommen wollte. Eine Frau aus der Gruppe stürzte vor und schlug ihn mit einer schweren Pferdepeitsche ins Gesicht. Die Frau wurde verhaftet.

Fleischnot in Deutschland. Berlin. — Im deutschen Reichstag kamen heute die hohen Lebensmittelpreise zur Besprechung. Als die Sozialisten eine Interpellation einbrachten, in der sie antrugen, was die Regierung zu tun gedenke, um die Fleischpreise zu regulieren. Sodann wurde in erster Lesung die Regierungserklärung des Jolles an die Tagesordnung zur Debatte gestellt, die die Staatsverträge importiertes Fleisch festlegt.

In der Verantwortung der Interpellation lehnte es Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg ab, weitere Maßnahmen in Bezug auf die Fleischpreise zu treffen, da in der ganzen Welt Mangel an Fleisch herrsche, worauf die hohen Fleischpreise zurückzuführen seien. Die Regierung, fuhr er fort, sei nicht geneigt, die deutsche Landwirtschaft durch die Konkurrenz des Auslandes zu gefährden, indem sie den Fleischpreis durch Einfuhr unzulässig erniedrigt, oder dadurch, daß die Sanitätskontrolle weniger streng gehandhabt werde. Er lehnte es auch ab, den Einfuhrzoll auf Fleisch oder lebende Tiere weiter heranzusetzen.

ten Ozean, und nun mußten sich auch die wenigen beherrschten Reisenden, welche bis dahin immer noch durch die goldigen Glasscheiben des Promenadenbalkons das Toben der Elemente beobachtet hatten, nach unten verfügen, da der Aufenthalt auf Deck nicht mehr gestattet wurde. Zum Glück erlöschte sich die schlimmste Heftigkeit des Ozeans in einigen Stunden, während welcher Zeit die „Kaiserin“ wenig oder gar keinen Fortschritt in ihrer Fahrt machte. Seit Samstag Morgen ist die Reise verhältnismäßig glatt verlaufen.

## Waffenstillstand unterzeichnet.

Griechenland hat sich allem Anschein nach von den Verbündeten getrennt, indem es das Protokoll nicht mitunterzeichnet. — Die Einstellung der Feindseligkeiten soll bis zum Abschluß des Friedensvertrages dauern. — Das osmanische Reich erzielt außerordentlich günstige Bedingungen. — Friedensverhandlungen werden auf Wunsch der Türkei in London stattfinden. — Unerwarteter Besuch des rumänischen Kronprinzen Ferdinand in Berlin. — Andere Königsleuten vom Balkan.

London. — Der Waffenstillstand der Türkei und drei Balkanstaaten ist heute unterzeichnet worden. Er wird bis zum Schluß der Friedensverhandlungen dauern. Griechenland hat, soweit bekannt ist, nicht mitunterzeichnet.

Der Waffenstillstand gilt für die ganze Balkanhalbinsel und die Türkei hat das Recht, die Garnisonen ihrer belagerten Festungen und ihre in Mazedonien und anderwärts befindlichen Truppenkörper zu verproviantieren. Auch die türkischen Bewohner der verschiedenen Teile des Striegsschauplatzes dürfen mit Lebensmitteln versehen werden.

Alle Landrouten und das Adriatische und Ionische Meer dürfen von der Türkei für den Provianttransport benutzt werden. Die Balkanverbündeten müssen den Provianttransporten sicheres Geleit gewähren und sie, wenn nötig, durch ihre Linien passieren lassen. Die Blockade der griechischen und adriatischen Küste der europäischen Türkei wird während des Waffenstillstandes aufgehoben.

Die Bedingungen werden im allgemeinen als sehr günstig für die Türkei bezeichnet. Freilich ist zu bedenken, daß die Türkei große Schwächen aufzuweisen hat, welche zu ihrer Verfallung beitragen könnten. Die Bevölkerung ist nicht so groß, wie man annehmen geneigt ist.

Friedensverhandlungen in London. Sofia. — Hier wird gemeldet, daß die Bevollmächtigten der Balkanverbündeten sich dem Wunsch der Türkei, die Friedensverhandlungen in London stattfinden zu lassen, gefügt haben.

Die bulgarischen Friedensbedingungen haben während der verflochtenen vier Tage beträchtliche Modifikationen erfahren. Aus dieser Quelle erfährt man, daß die Verbündeten und die hohe Porte sich auf folgende Bedingungen einigen werden:

Die bulgarische Grenze wird ungefähr zehn Meilen nördlich vom Bistritza-Adrianoval vorgeschoben, wodurch die Stadt Adrianoval und die Festungen von Arslanli, die geschleift werden müssen, innerhalb türkischen Gebiets verbleiben; Die Grenzlinie folgt sodann ungefähr dem Laufe der Maritza; Als Entgelt für Adrianoval und Arslanli erhält Bulgarien Kavala und Debeagata; Die neue Grenzlinie läuft oberhalb Kavala nordöstlich nach der gegenwärtigen bulgarischen Grenze.

## Chino drängt zum Kriege

Der in der Luft liegende Krieg zwischen China und Rußland kann jeden Augenblick ausbrechen. Die Befehle der mongolischen Ceschahat Rodde läßt die Frage erheben, ob China das Recht hat, die Bewegung der Nord-Mongolei in der Richtung der Unabhängigkeit zu unterstützen. Da Rußland die Bewegung unterstützt, wird ihm kaum etwas anderes übrig bleiben als zu kämpfen.

Die Chinesen beschuldigen die Russen, einige Hauptlinge durch den „rollenden Nebel“ bewogen zu haben, das sogenannte Abkommen mit Rußland abzuschließen. Das Abkommen soll die folgenden Bestimmungen enthalten: Die mongolischen Fürsten sollen die Autorität über ihre eigene Völkerschaft annehmen; die ihnen von Rußland auszugehen; Rußland wird den mongolischen Prinzen \$2,850,000 borgen, wofür die Mongolei verpfändet wird; die Aufsicht über die mongolischen Finanzen liegt in Händen Rußlands; Gebietsabtretungen können nur an Rußland stattfinden; Rußland hat das Recht, industrielle Gesellschaften zu bilden und Kohlenminen auszubauen; die mongolische Armee wird von Rußland ausgebildet und befehligt; für die von Rußland ausgehenden Unabhängigkeit bezahlt die Mongolei jährlich \$82,400.

Papstliche Ernennungen. Rom. — Papst Pius X. kündigt am Montag die Ernennung folgender Bischöfe in den vier Staaten an: Right Rev. D. J. O'Connell in Richmond, Va.; P. A. McGovern, Cheverne, Wyo.; A. Dowling, Des Moines, Ia.; und A. J. Hanna, Hilfsbischof in San Francisco, Cal.

Ein am Montag abgehaltener Konvent wurden zum Kardinal, die gleichzeitig mit Erzbischof O'Connell von Boston im November vorigen Jahres ernannt wurden, durch Ueberreichung des roten Kardinalshutes investiert; dieselben sind: Kardinal Rager, Erzbischof von Wien; Erzbischof Macho von Valladolid; Antonio Rigo, der päpstliche Legat in Madrid; Erzbischof Franz S. Bauer von Olmütz; und Erzbischof Santos von Sevilla.

Da die Friedensverhandlungen sich auf dem bisher erreichten Stande befinden, so hält man dafür, daß die Türken Adrianoval überhaupt behalten werden. Griechenland glaubt nun, daß Bulgarien sich infolge dieses Gebietsverlustes an ihm schädlich halten und Anspruch auf die Aneignung Salonikis erheben wird, das vor den Griechen kapitulierte.

Zwischen Griechenland und Bulgarien herrscht bittere Stimmung, die der griechische Gesandte in London zum Ausdruck brachte, indem er sagte, daß die Aktion der griechischen Flotte der einzige entscheidende Faktor im ganzen Kriege gewesen sei. Denn wäre die griechische Flotte nicht im Felde gewesen, so hätte die Türkei ihre besten Truppen aus Kleinasien auf dem Seewege nach Europa bringen und sie in Debeagata landen können. Von dort aus hätten sie den Bulgaren in die Flanke fallen und ihre hochartigen Siege unmöglich machen können.

Russenbojst in China. Im Kriegsfonds von \$5,000,000 und Anwerbung von Freiwilligen bemüht. St. Petersburg. — In China, China, sind mehrere Versammlungen abgehalten worden, die, wie in einer Depesche von dort gemeldet wird, den Zweck hatten, einen Posten russischer Waaren zu organisieren. Die Chinesen bemühen sich, einen Kriegsfonds in Höhe von \$5,000,000 aufzubringen und unter den Einwohnern 2000 Freiwillige anzuwerben.

Unter Englands Schutze. Genf. — Laut einer aus wohlverbürgerten Quellen in Cairo eingetragenen Depesche trägt England sich mit der Absicht, das Protektorat über Ägypten zu übernehmen. In Kairo selbst ist man in die Verwirklichung dieses Planes große Hoffnungen gesetzt. Die griechischen Bevollmächtigten waren bei den Waffenstillstands-Verhandlungen stets dagegen, die Türken Adrianoval behalten zu lassen.

## Freiheit der Serben.

Die Klage Österreich-Ungarns beschimpft. — Bericht des Konfuls Prohaska unterzulegen, Depeschen gefällig. — Serbische Truppen ziehen Konjals-Archiv in Brinn. — Gebild des Volkes der Doppelmonarchie erschöpft. — Deutschland voran. — Zepelins gegen Dreadnaughts.

Wien. — Die Spannung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, hat sich derart verschärft, daß ein vollständiger Bruch jeden Augenblick kommen mag. In Betreff der serbischen Ansprüche auf Albanien und einen Hafen am Adriatischen Meer ließe sich vielleicht, trotz der herausfordernden Mobilisierung Serbiens, ein friedlicher Ausgleich erzielen, wenn Rußland die Erhaltung des Friedens wirklich wünscht, aber neue Forderungen in der Prohaska-Affäre haben die Erbitterung des österreichischen und ungarischen Volkes auf's Höchste gesteigert. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die amtlichen Depeschen, welche der Brinn von den serbischen Truppen mihandelte und an der Ausübung seiner Amtspflichten verhinderte Vice-Konful am letzten Sonntag bei seiner Ausfuhr in Uesuef aufgab, von den serbischen Behörden theils unterschlagen, theils verfälscht und gefälscht worden sind.

Antilager Bericht unterschlagen. Als Prohaska, nachdem er wochenlang verschollen gewesen war und man ihn bereits als tobt betrachtet hatte, am Sonntag Uesuef erreichte, fand er telegraphisch einen langen schriftlichen Bericht an das hiesige Konsulat vor. Dieser Bericht ist nicht eingetroffen. Zum Glück erkrankte der Vice-Konful aber in der Nacht, ein Duplikat an die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad zu senden, welche die Abschrift am Mittwoch durch die Post überbrachte. Das Duplikat wurde zwar nicht unterschlagen, aber aufbewahrt, denn es befand sich 48 Stunden unterwegs, statt bloß vierzehn.

Klage beschimpft, Archiv gestohlen. Die Beschiffung des Duplikats des umfangreichen amtlichen Berichts ist noch nicht beendet, aber aus guter Quelle wurde heute bekannt, daß der Vice-Konful Verlegungen des Briefes mit sich brachte. Das Duplikat wurde zwar nicht unterschlagen, aber aufbewahrt, denn es befand sich 48 Stunden unterwegs, statt bloß vierzehn.

Die Erbitterung des österreichischen und ungarischen Volkes gegen Serbien läßt sich schwer beschreiben, und die Presse verlangt fast einstimmig, daß entscheidende Schritte getan werden, um der unentzähligen geordneten Freiheit der Serben ein Ende zu machen.

Turch die Kritik wird die Doppelmonarchie in der schwersten Weise gefährdet. Tausende von Männern aller Berufsstände mußten ihrer Tätigkeit entzissen und zu den Fahnen gerufen werden. Die herrschende Unruhe läßt Handel und Wandel vollständig lahm, das Weichheitsgefühl ist jetzt schon total ruiniert, und die vom Bankrott bedrohten Kaufleute und Fabrikanten sehen sich gezwungen, ihre Angelegenheiten zu verlassen. Dadurch werden Tausende brotlos gemacht, und es ist daher kein Wunder, daß Presse und Publikum einen sofortigen Krieg der jetzigen Situation vorziehen.

Hinter polnischen Festungen. Rußland soll eine halbe Million Truppen zusammengezogen haben. Wien. — Wie die „Reichspost“ meldet, hat Rußland hinter den Gürtel der polnischen Festungen eine halbe Million Truppen zusammengezogen. Die sämtlichen polnischen Garnisonen wurden entweder in das Innere des Landes oder nach dem Kaukasus geschickt. In Galizien, meldet das Blatt weiter, seien über hundert russische Espione verhaftet worden.

Unter Englands Schutze. Genf. — Laut einer aus wohlverbürgerten Quellen in Cairo eingetragenen Depesche trägt England sich mit der Absicht, das Protektorat über Ägypten zu übernehmen. In Kairo selbst ist man in die Verwirklichung dieses Planes große Hoffnungen gesetzt. Die griechischen Bevollmächtigten waren bei den Waffenstillstands-Verhandlungen stets dagegen, die Türken Adrianoval behalten zu lassen.